



Auch mein herzliches Grüß Gott zu unserem *Tag der Lehrenden* – den wir, unserem neuen Organigramm gemäß, künftig als *Tag der Hochschulgemeinschaft* begehen wollen, um zu signalisieren, dass wir bewusst immer auch alle Verwaltenden und alle unsere Studierenden einladen wollen und werden.



Wir haben den Jahresfokus dieses neuen Studienjahres ausgerichtet auf ein Wort und Thema, das zwar immer aktuell ist, aber gerade in diesen Monaten eine besondere Bedeutung bekommen hat, von der wir bei Vereinbarung des Themenfelds noch nichts wussten.

Schon Dornbirn, wo wir vor 10 Tagen unser abgeschlossenes Erasmus-plus-Projekt international vorgestellt haben, ist 9 Straßenkilometer weiter entfernt als die Grenzstadt Solomonowo der Ukraine.

Das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich ist 151km weiter entfernt.

Ich zitiere Serhij Zhadan ... den populärsten Schriftsteller der Ukraine und Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels auf der letzten Frankfurter Buchmesse. Er richtet sich auch an uns, diesen Krieg als das zu sehen, was er ist:

Wir werden nicht von einem abstrakten Putin getötet, sondern von bestimmten Bürgern des Angreiferlandes, die genau zu diesem Zweck hierhergekommen sind – um uns zu töten. Es gibt keinen anderen Namen dafür.

Und ein zweites Zitat:

Der Kreml kann so viel Unfug über die »Entnazifizierung« verbreiten, wie er will, diese idiotischen Lügen verlieren jeden Sinn, wenn man das zerbombte Theater von Mariupol sieht. Liebe Europäer, machen Sie sich keine Illusionen: Dies ist kein lokaler Konflikt, der morgen zu Ende sein wird. Dies ist der dritte Weltkrieg. Und die zivilisierte Welt hat kein Recht, diesen zu verlieren, wenn sie sich für zivilisiert und unabhängig hält.

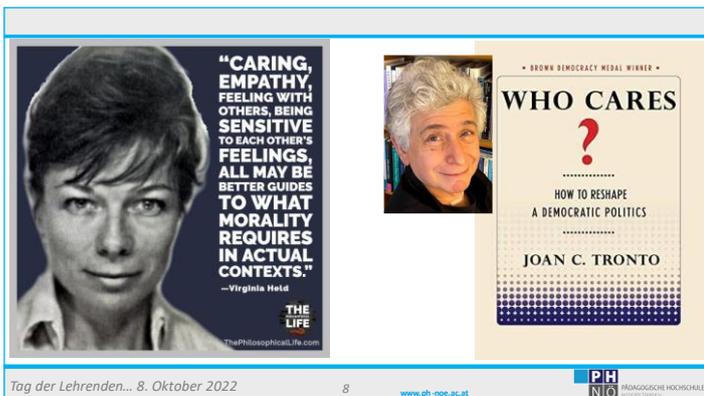


2018 hat die Ukraine das digitale Klassenbuch eingeführt, inklusive der Eltern-App „Oshkola“, einem digitalen Informationssystem, das über Noten, Anwesenheit, Hausübungen u.v.m. informiert hat, nicht immer nur zur Freude der Schüler*innen.

Und Jahr für Jahr im März wurde an den Schulen die Vertreibung des Winters gefeiert, mit zerplatzenden Luftballons, eine ganze Woche lang.

Weit mehr als 100 E-Books als Schulbücher finden sich in der Ukraine als einzigem Land in Europa. Wir halten unsere Sporthallen für zu erwartende Kids aus der Ukraine verfügbar.

In diesem Jahr zerplatzen die russischen Bomben in den ukrainischen Schulen. Digitale Medien werden genutzt, um nach Verwandten zu suchen auf der überstürzten Flucht aus den zerbombten Wohnhäusern.



Tag der Lehrenden... 8. Oktober 2022

8

www.ph-noe.ac.at



Für die Moralphilosophin Virginia Held ist die Care-Ethik ein Ansporn für moralisches Handeln, das auf der Erfahrung beruht, selbst fürsorglich zu sein und Fürsorge erhalten zu wollen.

Und die kanadische Politologin Joan Tronto bezeichnet Fürsorge sogar als eine notwendige Vorstufe zu jedem verantwortungsvollen Handeln. Ich zitiere sie:

Fürsorge (ist) eine Artenaktivität, die alles einschließt, was wir tun, um unsere Welt zu erhalten, weiterzuführen und zu reparieren, sodass wir so gut wie möglich in ihr leben können.

Da haben wir doch viele banale Assoziationen: Wir spenden Blut, um notfalls selbst ausreichend viel zu erhalten. Wir erfahren am Beginn jedes Fluges, dass wir im Notfall erst selbst die herunterfallende Maske aufsetzen sollen, bevor wir dem Nachbarn helfen – und wir hören diesen Warnhinweisen schon gar nicht mehr zu.

Im SUMMUM haben wir vor einer Woche in der Video-Einpielung von Petra Steinmair-Pösel von der komplexen Dialektik zwischen Nächstenliebe und Selbstliebe gehört.

Und weil diese Woche nicht nur Anton Zeilinger von der Universität Wien den Physik-Nobelpreis erhalten hat, sondern tags zuvor auch der Chemie-Nobelpreis vergeben worden ist, zitiere ich einen Satz zu unserer nicht nur um Strom und Gas aktuell geführten Diskussion, sondern auch um die dahinter liegende sozialetische Frage und dramatische Situation. Er stammt vom Präsidenten des Verbands der Chemischen Industrie, Christian Kullmann:

Die Sorgenfalten sind ackerfurchentief ... Wir können nicht einfach unsere Wirtschaft runterdrehen wie das Thermostat an einer Heizung, denn dann können wir es im Zweifel nicht mehr wieder hochdrehen. Das müssen wir vermeiden, sonst wird aus Frieren für den Frieden ganz schnell Zittern um die Zukunft.

Frieren und Wärme ... gestern haben wir die WELCOME-Days unserer erstsemestrigen beendet, und da wurde auch die banale Frage gestellt, wie warm es in den Seminarräumen und Hörsälen – und Büros -- unserer Hochschule im kommenden Winter sein wird.



Tag der Lehrenden... 8. Oktober 2022

9

www.ph-noe.ac.at



Dabei geht es vermutlich nicht nur um die Temperatur, sondern auch über ein Gefühl, auf das wir in diesem Herbst und Winter besonders achtgeben sollten. Nach den Hitzeperioden des Sommers mit brennenden Wäldern und austrocknendem Neusiedlersee geht es um die Frage, ob der Winter mild wird oder klirrend kalt wird. Ob die Gasvorräte ausreichen, damit wir es alle warm haben werden? Ob sich alle eine warme Wohnung überhaupt noch leisten können?

Und Birgit Lenauer stellt sich die Frage: Wie passen Energiesparen und Lüften aus Corona-Gründen zusammen?

Oder allgemeiner nachgefragt: Wie viele Wärmeressourcen hat unsere Gesellschaft? Wie viele braucht unser Sozialstaat? Wie verhält sich Freiheit zur Solidarität?



Tag der Lehrenden... 8. Oktober 2022

10

www.ph-noe.ac.at



Antworten dürfen wir uns heute erwarten von einem, der uns längst nicht mehr unbekannt ist, nicht nur weil er bei seiner Keynote zur 10-Jahresfeier der Hochschule fast auf den Tag genau vor 5 Jahren den Landtagssitzungssaal in St. Pölten gerockt und geschockt hat: Roland Reichenbach.

Ich habe ihn damals vorgestellt, wie ich es heute nicht besser könnte: als den junge Erich Fried der Bildungsphilosophie, den Immanuel Kant des *sapere aude* im 21. Jahrhundert, den Jürgen Habermas der kritischen Ironie und den Peter Sloterdijk der pädagogischen Kultur.

Herr Reichenbach, ich bitte Sie ums Wort!



Tag der Lehrenden... 8. Oktober 2022

11

www.ph-noe.ac.at



Tag der Lehrenden... 8. Oktober 2022

12

www.ph-noe.ac.at



Liebe Kolleg*innen!

Auch eine erst gestrige Frage der WELCOME-Days und darüber hinaus eine hochaktuelle in der Diskussion um ein Relaunch der Pädagog*innenbildung ist jene nach dem Verhältnis von Theorie und Praxis.

Und ich habe gestern unseren Erstsemestrigen zu erklären versucht: Wir wollen mit ihnen einen Weg gehen, der Theorie und Praxis verbindet und ineinander verschränkt, der dank Monika Prenner pädagogisch praktisches Studien endlich erlebnis-vielfältiger, nachhaltiger und fokussierter gestalten wird.

Denn: Reine Theorie ist Segeln bei Windstille. Aber reine Praxis ist ein Schiffchen im Wind ohne Segel. Theorie ohne Praxis ist Anmaßung. Praxis ohne Theorie ist Zufall.

Eine Praxis, die keine Theorien kennt, ist orientierungslos. Eine Theorie, die keine Praxis will und braucht, ist wirkungslos. Und zielgerichtet studieren ist, an der Theorie nicht zu verzweifeln, um in der Praxis nicht zu versagen.

Begrüßen Sie mit mir eine Dame, die Care-Ethik praktisch werden lässt, indem sie sie einfach lebt und Jugendliche aus Österreich dazu anstiftet, in die Welt hinauszugehen und Fürsorge jenen zuteilwerden zu lassen, die es brauchen.

Ihr *WeltWegWeiser* ist eine Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze, eine andere Kultur kennenzulernen, um in einem Sozial- oder Menschenrechtsprojekt mitzuarbeiten.

Auf ihrer Website von *Jugend eine Welt* steht in großen Lettern: *Bildung überwindet Armut.*

Liebe Frau Stanger, seien Sie herzlich begrüßt, erzählen Sie uns bitte von Ihrer Praxis und davon, was unsere Studierenden und wir selbst davon lernen sollen und können für unser pädagogisch-praktisches Tun!

Ich darf Sie ums Wort bitten!

